

Unsere Beratungstätigkeit

Unsere Beratungsstelle ist Kontaktstelle für alle Personen, die in einer binationalen oder bikulturellen Beziehung leben oder damit in Verbindung stehen. Unser Büro deckt als konfessionell sowie politisch neutrale Fachstelle im Raume Basel ein breites Spektrum an Wissen und Dienstleistungen ab. So bieten wir rechtliche Beratungen rund um das Familien- sowie Ausländerrecht an. Ferner geben wir Auskunft zu verschiedenen Bereichen wie z.B. zu sozialen, kulturellen und religiösen Fragen, zum Bildungssystem, zu beruflichen Möglichkeiten sowie zur Integration in die schweizerische Gesellschaft. Zudem unterstützen wir unsere Klienten/innen bei interkulturellen oder persönlichen Schwierigkeiten. Grosse Nachfrage stellen wir in den Bereichen Mediation, Coaching resp. bei der vorurteilsfreien Begleitung von Konflikten fest. Auch ist es aufgrund unseres erweiterten Angebots bei der Unterstützung von Alltagsproblemen (Integration nach Mass) zu einer Kontaktzunahme gekommen. Bei Bedarf ist es unserem Büro wegen der lokalen Vernetztheit und der langjährigen Erfahrung möglich, Klienten/innen an themenspezialisierte Personen oder Institutionen zu verweisen. Mit regelmässiger Weiterbildung sorgen wir für aktuelle Kenntnisse auf unserem Fachgebiet.

Unsere Öffentlichkeitsarbeit 2025

Wir unterstützten Auszubildende bei ihren Arbeiten, hielten Referate, schrieben Artikel oder informierten Medien zum Thema.

Zahlen zu binationalen Paaren

Insgesamt 35% der 2024 in der Schweiz geschlossenen Ehen waren binational (ohne die im Ausland eingegangenen Ehen). In Basel-Stadt wurden 41%, im Basel-Land 33% binationale Ehen geschlossen (Quelle BFS).

Unser Team

Frau Dr. Rebekka Utzinger (Leitung/Beratung),
Frau Laura Simone-Szuldman, Frau Mariel De Weck
Frau Liliane Chavanne (Beratung),
Herr Flynn Ermini (Assistenz)



Stiftungen und Institutionen, die unsere Arbeit im Jahre 2025 ermöglicht haben:

Bürgergemeinde Basel, Claire Sturzenegger-Jeanfavre Stiftung, Ernst Göhner Stiftung, evangelisch-reformierte Kirche Baselland, Max Geldner Stiftung, Präsidialdepartement Basel-Stadt, Sicherheitsdirektion Basel-Land, Thomi-Hopf-Stiftung sowie Gönner, die keine Namensnennung wünschen.

Wir bedanken uns ganz herzlich für die Unterstützung!

Die Beratungsstelle wird vom Verein Beratungsstelle für binationale Paare und Familien beider Basel geführt. Spenden sind willkommen und helfen, unsere Arbeit auch längerfristig zu ermöglichen.

IBAN: CH48 0900 0000 1563 4815 0

Wir sind froh und dankbar, haben wir eine Betriebsbeitragszusicherung für die Jahre 2024-2027 von den Kantonen Basel und Basel-Land.



**Beratungsstelle für binationale
Paare und Familien beider Basel**

Beratungsstelle für binationale Paare und Familien beider Basel



Tätigkeitsbericht 2025

**Steingraben 71
4051 Basel
Tel. 061 271 33 49
info@binational-bs.ch
www.binational-bs.ch**

Binationale Ehen in der Schweiz: Wie stabil sind sie – und was zeigt die Forschung?

Binationale und interkulturelle Ehen gehören in der Schweiz längst zum gesellschaftlichen Alltag. Mehr als ein Drittel aller Eheschliessungen erfolgt heute zwischen Partner/innen unterschiedlicher Staatsangehörigkeit. Solche Beziehungen haben nicht nur individuelle Bedeutung, sondern auch eine gesellschaftliche Dimension. Sie fördern sprachliche Vielfalt und wirken vielfach als „Brückenbauer“ zwischen verschiedenen Kulturen. Zugleich spiegeln sie die demografische Realität einer Gesellschaft, in der über 40% der Bevölkerung einen Migrationshintergrund haben und vielfältige Lebensmodelle längst Normalität sind. Ein differenzierter Blick auf ihre Stabilität lohnt sich daher besonders.

Empirische Studien – darunter Arbeiten von G. Potarca und L. Bernardi – zeigen, dass binationale Paare ein erhöhtes Trennungs- oder Scheidungsrisiko in den ersten fünf Jahren der Ehe aufweisen. Diese frühe Phase fällt häufig mit intensiven Anpassungsprozessen zusammen: Migration eines/r Partners/in, sprachliche Herausforderungen – in der Deutschschweiz stellt dabei insbesondere der Dialekt eine besondere Hürde dar –, berufliche Neuorientierung sowie allfälliger Statusverlust können gleichzeitig auftreten. Hinzu kommt die bewusste Aushandlung von Rollen, Erwartungen und Zukunftsvorstellungen. Entscheidend ist dabei weniger die unterschiedliche Nationalität an sich als vielmehr das Zusammenspiel von kultureller und sprachlicher Distanz, Dialogfähigkeit, Integrationsbedingungen und ökonomischer Situation. Die Herkunft gewinnt insbesondere dann an Bedeutung, wenn Vorstellungen von Ehe, Familie und Geschlechterrollen stark divergieren. Analysen des Bundesamts für Statistik unterstreichen zudem den Einfluss individueller Merkmale wie Bildung und soziale Einbettung. Migration bringt nicht selten auch eine Phase erhöhter Beziehungsasymmetrie mit sich. In der Zeit unmittelbar nach der Migration bestehen häufig rechtliche, sprachliche oder finanzielle Abhängigkeiten, die die Rollen und Machtverhältnisse innerhalb der Partnerschaft prägen. Mit zunehmender sprachlicher, sozialer und beruflicher Selbständigkeit des/r migrierten Partners/in verändern sich diese Dynamiken. Der darauffolgende Anpassungsprozess kann stabilisierend wirken, macht jedoch teilweise auch Unterschiede in Erwartungen oder Beziehungsvorstellungen sichtbar, die zuvor durch die neuen Lebensbedingungen überdeckt waren. In einem begrenzten Teil der Fälle lässt sich zudem beobachten, dass Partnerschaften überwiegend aus aufenthaltsrechtlichen Motiven eingegangen wurden und sich nach Erlangung eines gesicherten Aufenthaltsstatus wieder auflösen.

Ein zeitlich differenzierter Blick relativiert jedoch das insgesamt erhöhte Risiko: Binationale Paare, die diese anfänglich kritische Phase bewältigen, weisen im weiteren Verlauf häufig eine ähnliche Beziehungsstabilität auf wie mononationale Paare – in bestimmten Konstellationen sogar ein geringeres Scheidungsrisiko. Die Forschung erklärt diesen Verlauf mit sogenannten Selektions- und Anpassungseffekten. Belastete Beziehungen trennen sich eher früh, während verbleibende Paare tragfähige Strategien im Umgang mit kultureller Vielfalt und Differenzen entwickeln. Andererseits kann auch der Einfluss kultureller und religiöser Normen mit einer geringeren Akzeptanz von Scheidung zu einer erhöhten formalen Stabilität der Ehe beitragen. Statistische Erhebungen zeigen zudem, dass sich Scheidungsverläufe in der Schweiz kantonale unterscheiden. Diese regionalen Unterschiede deuten darauf hin, dass lokale Rahmenbedingungen wie Arbeitsmarktchancen, urbane oder ländliche Kontexte, soziale Netzwerke sowie der Zugang zu Integrations- und Unterstützungsangeboten eine Rolle für die Beziehungsstabilität spielen können. Internationale Forschungsergebnisse, etwa aus Deutschland, zeigen vergleichbare Muster. Erhöhte Trennungsraten finden sich vor allem dann, wenn kulturelle Unterschiede gross sind oder Paare vor der Heirat wenig gemeinsame Alltagserfahrung hatten. Zusätzlich kann der Einfluss des sogenannten *migratory stress* die Beziehung stark belasten – etwa durch den Verlust sozialer Netzwerke oder administrative Hürden. Teilweise spielt auch die Geschlechterkonstellation eine Rolle, wenn der Mann der eingewanderte Partner ist und dies mit starken Status- oder Rollenveränderungen verbunden ist.

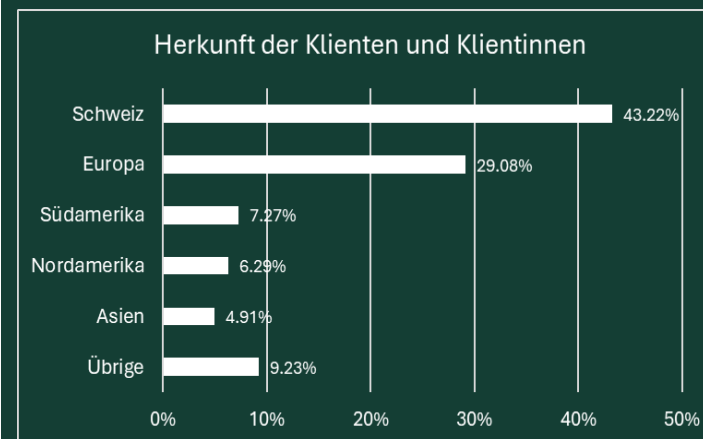
Trotz potentieller Herausforderungen bieten binationale Beziehungen besondere Chancen. Forschung zeigt, dass diese Paare in der Regel früh lernen, bewusst zu kommunizieren, Unterschiede aktiv auszuhandeln und Konflikte konstruktiv anzugehen. Zudem entwickeln sie oft eine hohe Flexibilität und Problemlösekompetenz. Kinder aus binationalen Familien profitieren häufig von Mehrsprachigkeit und einer frühen interkulturellen Kompetenz, die ihre kognitive Entwicklung stärkt. Binationale Familien fördern kulturelles Verständnis, regen gesellschaftlichen Austausch an und tragen dazu bei, dass Integration wechselseitig geschieht – nicht nur beim eingewanderten Part, sondern auch im sozialen Umfeld. Wenn Sie als binationales Paar Fragen, Unsicherheiten oder Belastungen erleben, unterstützen wir Sie gerne.



**Beratungsstelle für binationale
Paare und Familien beider Basel**

Herkunft der Kunden/innen 2025

Von 539 Anfragen erfolgte die Kontaktaufnahme zu 43% von Schweizer/innen resp. 57% Ausländer/innen. 58% der Kunden/innen hatten Wohnsitz im Kanton BS, 36% in BL (6% divers). Männlich 41%, weiblich 59%.



Art der Beratung 2025

| | |
|-------------------------|-----|
| • Juristische Beratung | 44% |
| • Sozialberatung | 48% |
| • Allgemeine Beratung | 8% |
| • Vor der Ehe | 14% |
| • Ehekonflikte/Trennung | 21% |
| • Während der Ehe | 45% |
| • Ausserhalb der Ehe | 20% |
| • Telefon | 40% |
| • E-Mail | 33% |
| • Persönliches Gespräch | 27% |

Schwerpunktt Themen in der Beratung 2025

Konsequenzen einer Trennung/Scheidung, Umgang mit Konflikten und Verbesserung der Kommunikation, Lösen von Alltagsproblemen, Fragen zur Arbeits-/Aufenthaltsbewilligung.

Beratungssprache: D 59%, E 27%, Sp 6%, F 5%, Ita 2%, Beizug Dolmetscher (Thai, Arabisch) 1%.